

Boten aus dem Riesengebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 220.

Hirschberg, Freitag, den 21. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für das 4. Quartal 1877 nehmen an: Die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“,

alle kaiserlichen Postanstalten,
die Commanditeure Herren:
Buchhändler Seege in Schweidnitz,
Buchhändler Hoffmann in Striegau,
Buchdruckereibes. Baillant in Jauer,
Buchbinder Schubert in Volkenhain,
Buchhändler Rudolph in Landeshut,
Buchhändler Sommer i. Schmiedeberg,
Buchbinder Reiffig in Warmbrunn,
Kaufm. Matthes in Petersdorf u. K.,
Buchbinder Böhm i. Friedeberg a. Ou.,

Kaufmann Zobel in Greiffenberg,
Buchhändler Köhler in Lauban,
Buchbinder Kriebig in Löwenberg,
Buchbinder Gringuth do.,
Gain's Nachf. J. Scholz, Schönau,
Jungfrau Füll in Goldberg,
Kaufm. Pollack in Hirschberg,
= W. Franse = = =
= D. Friede = = =
= S. Scaruppe = = =
= J. A. Neimann = = =

Kaufm. Joh. Kirstein in Hirschberg,
= M. Guder = = =
= Baerwaldt = = =
= Nördlinger = = =
= G. Anders = = =
= D. Halle = = =
= W. Stolpe = = =
= P. Malucha = = =
= Silber's Bäckerei = = =
G. Schwarzer in Grünau.

Die Expedition.

Die Vorbereitung auf die Wahlen in Frankreich.

Der Marschall-Präsident hat am 19. d. M. folgendes Manifest an das französische Volk erlassen: „Franzosen! Ihr seid im Begriff, Eure Vertreter zur Deputirtenkammer zu ernennen. Ich beabsichtige keinen Druck auf Eure Wahlen auszuüben, aber ich halte darauf, alle Zweideutigkeiten zu zerstreuen. Es ist notwendig, daß Ihr wißt, was ich gethan habe, was ich zu thun beabsichtige, und welches die Folgen der Schritte sein werden, die Ihr selbst zu thun im Begriffe seid. Was ich gethan habe, ist Folgendes: Seit 4 Jahren habe ich den Frieden erhalten, und das Vertrauen, mit dem mich die auswärtigen Souveräne beehren, gestattet mir, unsere Beziehungen mit allen Mächten von Tag zu Tag herzlicher zu gestalten. Im Innern ist die Ruhe nicht einen Augenblick gestört gewesen. Dank der einträchtigen Politik, welche mich mit Männern umgab, die vor Allem dem Lande ergeben waren, hat der allgemeine Wohlstand, der einen Augenblick durch unsere Unglücksfälle zum Stillstand gebracht war, wiederum einen Aufschwung genommen. Der Nationalreichtum hat zugenommen trotz der auf ihm lastenden schweren Bürden. Der Nationalcredit hat sich befestigt. Frankreich — friedlich und vertrauensvoll — steht gleichzeitig seine Armer, welche stets des Landes würdig ist, auf neuen Grundlagen reconstituirt. Diese großen Resultate in dessen waren von Gefahren bedroht. Die Deputirtenkammer, welche sich täglich mehr der Leitung gemäßigter Männer entzog und mehr und mehr durch die anerkannten Parteihäupter des Radicalismus beherrscht wurde, war dahin gekommen, den Theil

der Autorität zu verkennen, welcher mir zukommt und den ich nicht vermindern lassen darf, ohne die Ehre meines Namens vor Euch und vor der Geschichte zu engagiren. Indem die Deputirtenkammer gleichzeitig den legitimen Einfluß des Senats in Frage stellte, beabsichtigte sie nichts Geringeres, als an die Stelle des notwendigen Gleichgewichts der durch die Verfassung errichteten Gewalten den auf einer neuen Vereinbarung basirenden Despotismus zu setzen. Ein Zaudern war nicht mehr gestattet. Von meinem constitutionellen Rechte Gebrauch machend, habe ich in Uebereinstimmung mit dem Senat die Deputirtenkammer aufgelöst. Jetzt ist es an Euch, Eure Meinung zu äußern. Man hat Euch gesagt, daß ich die Republik umstürzen will. Ihr werdet das nicht glauben, die Verfassung ist meiner Obhut anvertraut. Ich werde derselben Achtung zu verschaffen wissen. Was ich von Euch erwarte, ist die Wahl einer Kammer, welche sich über die Eifersucht der Parteien erhebt und vor Allem mit der Sache des Landes beschäftigt. Bei den letzten Wahlen hat man meinen Namen gemißbraucht. Unter denen, die sich damals meine Freunde nannten, haben viele nicht aufgehört, mich zu bekämpfen. Man spricht Euch auch heute noch von der Erbgebenheit gegen meine Person und behauptet, daß man nur meine Minister angreife — Ihr werdet Euch durch diesen Kunstgriff nicht täuschen lassen. Um denselben zu vereiteln, wird meine Regierung Euch diejenigen unter den Wahlcandidaten bezeichnen lassen, die allein sich die Berechtigung zu dem Gebrauch meines Namens beilegen lassen können. Ihr werdet die Bedeutung Eurer Wahlvoten reiflich erwägen. Wahlen, die meiner Politik günstig sind, werden den regelmäßigen Gang der bestehenden Regierung erleichtern, das

Prinzip der durch die Demagogie untergrabenen Autorität befestigen und die Ordnung und den Frieden sichern. Feindliche Wahlen würden den zwischen den öffentlichen Gewalten bestehenden Conflict verschärfen, den Gang der Geschäfte hindern, die Agitation forterhalten, und Frankreich würde inmitten dieser neuen Verwicklungen für Europa ein Gegenstand des Mißtrauens werden. Was mich anbetrifft, so würde meine Pflicht wachsen mit den Gefahren. Ich würde nicht gehorchen können den Aufforderungen der Demagogie, ich würde nicht werden können ein Werkzeug des Radicalismus, noch würde ich den Posten verlassen können, auf welchen die Constitution mich gestellt hat. Ich werde auf demselben bleiben, nur mit der Unterstützung des Senates die conservativen Interessen zu verteidigen und die treuen Beamten energisch zu schützen, die in einem schwierigen Zeitpunkt durch leere Drohungen sich nicht haben einschüchtern lassen. Franzosen! Ich erwarte mit vollem Vertrauen die Kundgebung Eurer Gefühle. Nach so großen Bräunungen will Frankreich die Stabilität, die Ordnung, den Frieden. Mit Gottes Hilfe werden wir ihm diese Güter sichern. Ihr werdet auf das Wort eines Soldaten hören, der keiner Partei und keiner revolutionären oder retrograden Leidenschaft dient und der nur aus der Liebe zum Vaterlande Euer Führer ist." — Das Manifest ist von dem Minister des Innern, de Fourton, contrasignirt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

An allen den Erzählungen von türkischen Siegen der letzten Tage ist kein wahres Wort, und die Constantinopeler Entenfabrik sieht sich genöthigt, ihre eigenen Lügen wieder hinunterzuschlucken. So wird von dort aus unterm 18. zugestanden, daß sämtliche Positionen rings um Plewna herum noch von den Russen besetzt seien, und daß nur ein unbedeutendes Gefecht seit dem 12. d. stattgefunden habe. Ebenso hegt Suleiman Pascha, der ein Fort im Schiplapass erobert haben will, statt in Sabrowa einzuziehen, die Russen aus Tirmowa zu verdrängen und sich mit Mehemet Ali zu vereinigen, wie die Türkenfreunde bereits zu erzählen mußten, nur erst die Hoffnung, den Schiplapass „halb“ zu nehmen. Aus dem russischen Hauptquartier wird nun aber berichtet, daß auch der Sturm auf jene eine Fort, das Fort Nikolaß, völlig abgeschlagen worden sei, und bekanntlich sind die russischen Telegramme im Vergleich zu den türkischen und türkenfreundlichen wahre Muster von Wahrheitsliebe. Auch die angeblichen Umgehungen des Passes, welche Suleiman Pascha unter heidenmüthigen Kämpfen ausgeführt haben wollte, erweisen sich als Schwindel, da man sonst von jenen Umgehungscolonnen längst Weiteres gehört haben müßte. Endlich ist auch die Nachricht von der Räumung Ardabans durch die Russen erlogen gewesen.

Bukarest, 18. September, Abends. Am Donnerstag werden in allen Kirchen, Tempeln und Synagogen Rumänens öffentliche Gebete für die gefallenen Russen und Rumänier gesprochen werden, welchen die Behörden in Trauer betwohnen werden. — Der englische Militärbevollmächtigte, Oberst Wellesley, hat heute dem Fürsten Gortschakoff einen Besuch abgestattet. Morgen begibt sich Wellesley ins Hauptquartier. Derselbe stellt, wie die „Agence russe“ meldet, auf das Formellste in Abrede, der Ueberbringer eines Friedensvorschlages zu sein.

Constantinopel, 18. September. Ein officielles Telegramm der Regierung erklärt, die Nachricht von der Räumung des Schiplapasses durch die Russen ist unbegründet und fügt hinzu, daß die Brigaden von Salich Pascha und Kessel Pascha, nachdem sie die den Nikolaßberg besetzt haltenden Russen vernichtet hätten, nach einer sechsständigen Besetzung der russischen Stellung aus strategischen Gründen in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt seien.

Constantinopel, 18. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten setzt Chevet Pascha seinen Marsch auf Plewna fort; die Russen im Schiplapass haben Verstärkungen erhalten. Der Sultan hat Osman Pascha zu seinen Erfolgen beklüßwünscht lassen.

Wien, 19. September, Vormittags. Wie die „Presse“ wissen will, wäre eine Kriessaction Serbiens in Folge der neuesten Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und der bei einer großen Partei in Serbien gegen den Krieg herrschenden Abneigung definitiv aufgegeben. Das Ministerium werde die Kriegsfrage formell vor die Stupischina bringen, wo die Ablehnung als gewiß betrachtet werden könne.

Wien, 19. September, Abends. Der „Polit. Corr.“ wird aus Belgrad gemeldet: Der hiesige italienische Generalconsul hat der serbischen Regierung eine Note überreicht, in welcher Ser-

bien von jeder kriegerischen Action abgerathen wird. Trotz der augenblicklich herrschenden friedlichen Stimmung sind doch alle im Auslande weilenden serbischen Studenten einberufen worden. Am 18. d. sind 100 Munitionswagen nach Ioanica abgegangen. — Aus Cetinje wird derselben Correspondenz berichtet: Die türkische Besatzung von Bilek hat freien Abzug erhalten; die Montenegroer ziehen gegen Stolac. — In Trebinje und Mostar bereiten die Türken Alles zur Vertheidigung dieser Orte vor. — Die Operationen der Montenegroer gegen die Forts Nozdre und Bloskup am Dugapasse haben begonnen.

Bukarest, 19. September. Heute sind die russischen Gardeulanen und Gardehusaren hier eingerückt. — General Stobeleff ist zum Commandeur der 16. Division vor Plewna ernannt worden. Constantinopel, 18. September. Neuerlich vorliegenden Nachrichten vom Schiplapasse besagen, die Russen hätten die von den Türken gewonnenen Befestigungen im Schiplapasse heute wieder erobert. Bei Plewna wird der Kampf fortgesetzt.

Wien, 20. September, Morgens. Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Bobida, 17. d.: Salim Pascha hat bei Jaldizki den Angriff einer russischen Brigade zurückgeschlagen. Heute Morgen fand eine lebhafte Kanonade der russischen Geschütze von dem Plateau nördlich von Bobida gegen die türkischen Stellungen statt. Die türkische Infanterie ging darauf gegen Dsaloova vor. Auf der ganzen Linie bis Smanli sind fortwährend Geplänkel statt. — Aus Serajewo, 19. d.: Die Insurgenten unter Komatschewitsch sind von Must-Basiz zerstört worden. Im Koltragebiete befinden sich nur noch 3 Abtheilungen Aufständlicher.

Deutsches Reich. Die in Berlin erscheinende „Germania“ setzt ihre polnische Agitation fort. Nachdem sie in Nr. 194 die preussischen Polen offen zur Losreißung aufgefordert, tritt sie neuerdings mit einem förmlichen Programm zur Wiederherstellung eines polnischen Reiches hervor. Hand in Hand mit diesen Umtrieben gehen die Verdächtigungen polnischer Blätter: daß Preußen eine Grenzweiterung in Russisch-Polen erstrebe. Das deutsche Reichsstrafgesetz sagt in § 81: Wer es unternimmt, . . . 3, das Bundesgebiet ganz oder theilweise einem fremden Staate gewaltsam einzuertheilen oder einen Theil desselben vom Ganzen loszureißen, . . . wird wegen Hochverrathes mit lebenslänglichem Zuchthaus oder lebenslänglicher Festungshaft bestraft. § 82. Als ein Unternehmen, durch welches das Verbrechen des Hochverrathes vollendet wird, ist jede Handlung anzusehen, durch welche das Vorhaben unmittelbar zur Ausführung gebracht werden soll. § 85. Wer öffentlich vor einer Menschenmenge oder wer durch Verbreitung oder öffentlichen Anschlag oder öffentliche Ausstellung von Schriften oder andere Darstellungen zur Ausführung einer nach § 82 strafbaren Handlung auffordert, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren oder Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. § 86. Jede andere, ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitende Handlung wird mit Zuchthaus bis zu drei Jahren oder Festungshaft von gleicher Dauer bestraft.

— Es scheint vielfach die Ansicht verbreitet zu sein, daß die bei den Postanstalten käuflichen gelben Post-Packetadressen auch zu den Adress-Ausschriften, mit welchen die Pakete zu versehen sind, verwendet werden müssen. Diese Ansicht ist irrig. Von der Benutzung der Post-Packetadressen als Ausschriften für die Pakete selbst ist vielmehr abzurathen, einerseits, weil auf diesen Adressen der zur Angabe des Bestimmungsorts durch Borchard bestimmte Raum zu beschränkt ist, um die Ortsangabe in genügender Größe niederschreiben zu können, andererseits, weil die Post-Packetadressen sich schwer auf den Paketen haltbar befestigen lassen. Am Zweckmäßigsten ist es, die Adresse unmittelbar auf das Packet niederzuschreiben. Wo dies nicht ausführbar erscheint, ist das Titelschild mit seiner ganzen Fläche durch guten Klebefloß — nicht bloß mit Siegelclay — auf dem Pakete zu befestigen, oder als sogenannte Fahne aus dauerhaftem Stoffe (Holz, Leder u. dergl.) an dem Pakete fest anzuhängen. Da aus der ungenügenden Befestigung der Packet-Ausschriften meist beträchtliche Verzögerungen entspringen, so wird von Seiten des kaiserlichen Generalpostamtes erjucht, jene Befestigung stets mit besonderer Sorgfalt zu bewirken.

Salzburg, 19. September. Fürst Bismarck, welcher gestern Abend 8 1/2 Uhr hier eintraf, wurde von dem Grafen Andraßy am Bahndorf empfangen und auf das Herlichste begrüßt. Graf Andraßy begleitete den Fürsten in das Hotel „Europa“, wo beide noch gestern Abend mit einander conferirten. Sooltel bis jetzt verlautet, soll Graf Andraßy bereits heute wieder abreisen, während Fürst Bismarck erst morgen Salzburg verlassen würde.

Wien. Durch die neuen Wasserleitungsanlagen der Stadt werden noch in diesem Jahre eine große Anzahl von Häusern mit Wasserleitung versehen werden. Seit vorgestern ist das erste Wasser aus dem neuen Reservoir bei Zegel in die Röhren geleitet worden, doch geschah dies nur versuchsweise. Am kommenden Sonnabend,

den 22. d. M., soll in Charlottenburg ein feierlicher Weiheact der neuen Wasserwerke vollzogen werden. Es ist dazu Einladung an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und an die Spitzen der Behörden von Berlin und Charlottenburg von Seiten des Wasser-Curatoriums ergangen. Mit diesem Tage wird dann die Speisung der Leitungen definitiv erfolgen.

Das Stadtschwurgericht ist gegenwärtig mit Arbeiten überhäuft wie nie zuvor, und wenn auch die zur Verhandlung anstehenden Sachen zum großen Theile des Interesses für weitere Kreise entbehren, so sind sie doch so zeitraubend, daß die Sitzungen bis zur Abendstunde dauern. Aber auch an größeren Untersuchungen fehlt es keineswegs, wie beispielsweise heute (Mittwoch) die Geschworenen ein großartiger Proceß wegen wiederholter schwerer Urkundenfälschung beschäftigt wird, zu dessen Verhandlung drei Tage angelegt und zu welchem nicht weniger als elf Angeklagte und gegen 50 Zeugen geladen sind. Es handelt sich bei diesem Proceße um ein weitverzweigtes Complot zur Verschwindlung von Großkisten durch gefälschte Bestellzettel. Am nächsten Montag werden sich die Geschworenen abermals mit einer Brandstiftung zu befassen haben und für die erste Sitzungsperiode des Monats ist die Verhandlung gegen den Raubmörder Thierolf wegen des bekannten Attentats auf den Briefträger Killmer in Aussicht genommen worden.

In einem hiesigen Bankgeschäft ist dieser Tage eine durch einen Angeheften verübte größere Unterschlagung entdeckt worden. Der Betreffende hat längere Zeit hindurch die Unterschleife durch Radirungen in den Büchern zu verdecken gewußt; er hat das Geld meist im Spiel vergendet. Es ist seine Verhaftung bereits bewirkt worden.

Eine eigenthümliche Scene spielte sich vor einigen Tagen auf einem stattlichen Bau in der Wilhelmstraße in der Nähe des Belle-Alliance-Platzes ab. Zwei große Möbelwagen mit einer Anzahl Tischlergesellen hielten dort an. Die Mannschaften sprangen mit dem Handwerkszeug von dem Wagen herab, säumten unter Leitung des Meisters in den vollendeten Bau, überwältigten in einem Handgemenge die sich ihnen unter dem Polster entgegenstellenden, im Hause beschäftigten Zimmerer und begannen mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit Fenstereinsätze, Thüren und überhaupt alle Tischlerarbeiten aus dem Hause unter lauten Weisfallsrufen einer colossalen Menschenmenge zu entfernen. Letztere stellte sich ganz auf die Seite der Tischler, die einen Sprecher beauftragten, den Hauswindel zu erörtern und die Geschichte von den Bängelern, den hineingelegten Handwerkern u. zu erzählen. Nach kaum einer Stunde waren die 4 Etagen frei von Fenstern, Thüren u. s. w.

Die Stadt Havelberg befindet sich nach der „Germ.“ in einer eigenthümlichen Nothlage: dieselbe besitzt nämlich seit einiger Zeit keinen einzigen Prediger, trotzdem für gewöhnlich dort vier Pfarrer stationirt sind. Dieses äußerst seltene Vorkommniß erklärt sich folgendermaßen: Die Stelle des vor längerer Zeit verstorbenen Superintendenten Kunzemüller vom Dom ist noch nicht wieder besetzt, der Superintendent der Stadtkirche, Ugnad, ist pensionirt worden, der Pfarrer der Stadtkirche, Scharlau, ist vor einigen Wochen gestorben und es sind auch diese beiden Aemter noch nicht wieder besetzt. Die Gemeinde von Havelberg war nun während der letzten Zeit einzig und allein auf den zweiten noch jugendlichen Dompfarrer angewiesen, aber auch dieser ist ihnen dieser Tage entzissen worden. Der Prediger ist nämlich als „unsicherer Heerespflichtiger“ in ein Fußarenregiment gesteckt worden, um dort nicht etwa nur ein, sondern drei Jahre lang des Königs Rod zu tragen.

Die triebts walde. Der Verleger des „Hielgräpp“ war hier und erzählt in seinem Blatte, daß die Mutter Gottes verlangt hat, bei Einweihung der Quelle solle Niemand, außer den Mädchen und den Geistlichen, zugegen sein. Anfänglich war der Verleger von dieser Anordnung betroffen; bei näherer Erwägung kam er jedoch zu der Ueberzeugung, daß die Mutter Gottes dies deshalb angeordnet hat, weil sie verhindern wollte, daß die Polizei die ohne Genehmigung unter freiem Himmel abzuhaltende Versammlung auflöse. Die Einweihung der Quelle fand daher nur im Beisein von dreihundzwanzig (11) Geistlichen und der vier Personen, die die Mutter Gottes sehen, statt. Die Mutter Gottes erschien bei diesem Orte, wie gewöhnlich, und ohne Begleitung von Engeln. Sie segnete die Quelle mit der rechten Hand, und während dies geschah, entstand ein großer Wind. (Sehr heizend!) Am Montag, den 10. d., erschien die Mutter Gottes nicht mehr; sie versprach aber alljährlich am 2. August, am Maria Himmelfahrtstage, am Maria Geburtstage und am Tage der Einweihung der Kapelle zu erscheinen.

Stettin, 15. September. Fürst Putbus ist, wie verlautet, ein Opfer des letzten Börsen-Ultimo. Er hatte stark österrichische Credit-Actien gekauft und durch die rapide hausse in diesen Papiere colossale Summen verloren. Noch andere Persönlichkeiten aus der Aristokratie theilten das Schicksal des Fürsten, u. A. ein Herr, der

in Folge der Niederlagen der russischen Armee ein Sinken der Papiere erwartete, sich aber getäuscht sah.

Thor n, 17. September. Die thorn'er Geschworenen israelitischer Confession, welche für den heutigen Veröhnungsfesttag vergeblich Urlaub nachgesucht hatten, waren zu der heutigen Eröffnung des Schwurgerichts erschienen, ihre strafburger Glaubensgenossen dagegen ausgeblieben. Der Gerichtshof beschloß die verantwortliche Vernehmung dieser Herren, welche somit wohl Gelegenheit erhalten werden, die nicht uninteressante Frage in der obersten Instanz zum Austrage zu bringen.

Posen, 18. September. Wie die „Pos. Jtg.“ mittheilt, wird noch ein zweites Bataillon an die russische Grenze abcommandirt werden, um den Grenzverkehr zu überwachen und die Maßregeln gegen Einschleppung der Rinderpest zu unterstützen. Wie verlautet, wäre für diesen Dienst das Füskiers-Bataillon des 1. westpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 6, welches in Samter steht, in Aussicht genommen. Das Bataillon würde voraussichtlich in Breschen und Pleschen Kantonnements nehmen.

19. September. Gestern wurde der Vicar Rymanowicz aus Poyment durch den Landrath von Kalkeuth als Pfarrer der seit längerer Zeit schon vacanten Pfarrei Groß-Chryzowko eingesetzt. Der Act ging, obgleich der anwesende Kirchenvorstand gegen die Einführung protestirte, doch sonst in aller Ruhe vor sich.

Salle. Die Commission für Revision der lutherischen Bibel-Übersetzung tritt Ende dieses Monats hier zusammen. Die Revision des neuen Testaments ist bereits beendet. Bei Revision des alten Testaments sind zu den bisherigen zehn Mitgliedern der Commission noch weitere acht hinzugezogen, die mit den volksthümlichen und mit den Grundsprachen vertraut sind.

Mag n. Das Programm für den in den Tagen vom 28. bis incl. 30. September hier stattfindenden 6. Altaltöhlen-Congress bestimmt für den 27. September: Begräbnung der Mitglieder und Gäste; für den 28. (früh): Hochamt und Predigt in der St. Johannisstraße. Danach (11 Uhr Vormittags): Erste geschlossene Versammlung im W ithen Saale des fürstlichen Schloßes; Nachmittags: Erste öffentliche Versammlung im Academiesaale; daselbst, Abends: Unterhaltung im Raimunds-Garten; für den 29. (früh): Seelenmesse für die verstorbenen Mitglieder der altaltöhlischen Gemeinschaft; Vormittags: Zweite geschlossene Versammlung, Nachmittags: Besichtigung der städtischen Kunstsammlungen (römisch-germanisches Centralmuseum u.); Abends: Gesellschaftliche Zusammenkunft. Für den 30. (früh): Feierlicher Gottesdienst mit Predigt im Schloße; Nachmittags: Zweite öffentliche Versammlung im Academiesaale; Abends: Festmahl. Die Rheinische Eisenbahngesellschaft in Köln, die Oberlausitz- und Kottbus-Großenhainer, die Mainz-Neckarbahn, die ostpreussische Südbahn, die baltische Ludwigsbahn und die kaiserlich königlich privilegierte Kaiserin Elisabethbahn haben sowohl Fahrpreisermäßigungen, als Verlängerung der Gültigkeitsdauer gegen Vorzeigung der Legitimationskarte zum Congress bewilligt.

Aus Sachsen. In Folge Ablebens der verwittweten Königin Maria von Sachsen (Gemahlin des 1854 verstorbenen Königs Friedrich August) sind in Sachsen die Vorstellungen in den Theatern, alle Musik und öffentlichen Lustbarkeiten, Schaustellungen u. bis zum 19. September verboten. Wie tief und schwer diese Verordnung gerade jetzt die Stadt Leipzig betrifft, liegt auf der Hand. Die meisten Fremden, die in den ersten Tagen der Engroswoche der begonnenen Messe sich dort aufhalten, werden in Ermangelung jedweder Unterhaltung im Theater oder in den Etablissements sich heissen, Leipzig den Rücken zu kehren. Man hat zwar versucht, in Anbetracht der Umstände ausnahmsweise eine Beschränkung jener Anordnung zu erlangen, jedoch ohne Erfolg. — Wie lange wird dieser mittelalterliche Brauch noch dauern, der den Wittwenverbrennungen in Hindostan ziemlich analog ist? Wie kann man den Ausdruck von Sympathien durch eine Cabinetsordre erzwingen wollen! Alle Jene, die sich durch die Landesstrauer in ihrem Geschäft geschädigt oder in ihren Vergnügungen gestört sehen, werden das Andenken der dahingestobenen Fürstin in ihrem Innern verwünschen, statt um den Verlust zu trauern.

Leipzig, 19. September. Abends. Bei der heute hier stattgehabten Wahl zum sächsischen Landtage erhielt Dr. Siebani (nat.-lib.) 1063, Bebel (Soz.-Demokrat) 263, Hagen (conserv.) 219 und Tannert (fortschritt.) 79 Stimmen.

Karlsruhe, 19. September. Gestern Abend fand bei dem commandirenden General von Werder ein Ball statt, auf welchem auch Sr. Majestät der Kaiser erschien. — Heute besichtigte Sr. Majestät die Gewerbaustellung. — Die fremdherliche Officiere haben sich zur Theilnahme am Diner nach Baden-Baden begeben. Darmstadt, 19. September. S. k. f. Hohheit der Kronprinzessin ist hier eingetroffen, um den Exercitien der combinirten Cavalleriedivision auf dem Griesheimer Schießplatze beizuwohnen und wird nach Beendigung derselben wieder abreisen.

Österreich-Ungarn. Wien, 19. September. Abgeordnetenhaus. Bei der Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Steuerreformen, wurde der Antrag des Abgeordneten Kemnitz, die Zurückverweisung der Vorlage, mit 139 gegen 102 Stimmen abgelehnt; dagegen wurde mit 123 gegen 107 Stimmen beschlossen, in die Spezialdebatte der Vorlage, betreffend die Steuerreformen auf Grund der von der Majorität gestellten Anträge einzugehen.

— **Nachmittags.** Der Abgeordnete Fur und 27 Genossen haben heute im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten eingebracht: Gedenkt die Regierung Angehörigen der neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz den Grundsatz der Neutralität gegen die kriegsführenden Theile aufrecht zu erhalten und thatsächlich zu probachen? Gedenkt die Regierung ins Besondere Behufs Aufrechterhaltung dieser Neutralität und zur Abwehr einer künftigen Gefährdung der österreichischen Interessen ihren ganzen Einfluß aufzuwenden, damit Serbien sich nicht am Kriege betheilige?

Budapest, 17. September. Eine Anzahl hiesiger Bürger und Aristokraten beschloß in einer heute stattgehabten Konferenz, die Bevölkerung der Hauptstadt für den Fall, daß der Sieg der Türken bei Plewna seine Bestätigung findet, mittelst Placat aufzufordern, die Stadt glänzend zu illuminiren, die Straßen mit Fahnen zu schmücken und einen großen, festlichen Umzug zu halten. Man glaubt, daß diese Demonstrationen schon morgen stattfinden werden. Die Anregung ist unbeschreiblich.

Schweiz. Der altkatholische Pfarrer Daxler (früher in Bayern) hat sich in Zürich mit einer protestantischen Dame aus Winterthur verheiratet.

— Eine in Airolo (Kanton Tessin, am Fuße des Gotthard) am 17. d., Nachmittags, ausgebrochene Feuersbrunst hat 200 Häuser in Asche gelegt.

Frankreich. Paris, 19. September, Abends. Der Minister des Innern hat den Präfekten den Befehl erteilt, das Ausschreiben jeder Wahlproklamation zu verbieten, in der der Regierung kriegerische Ansichten gestellt werden oder gesagt wird, daß ein Wahlsieg der Regierung den Frieden compromittiren könne. Die Verfasser solcher Wahlaufrufe sollen überdies sofort gerichtlich verfolgt werden.

Niederlande. Haag, 19. September, Abends. Das den Generalstaaten vorgelegte Budget für Indien für das Jahr 1878 schließt in Folge der Ausgaben für öffentliche Arbeiten zur Vergrößerung des Eisenbahnnetzes in Java mit einem Defizit von 16 1/2 Millionen Gulden ab. Die Regierung beantragt, das Defizit durch eine Anleihe von 16 Mill. zu decken, welche mit 4 1/2 pCt. auf Rechnung Indiens zu verzinsen sein soll. Die Emission dieser Anleihe soll durch ein Gesetz geregelt werden.

Belgien. Die belgische Regierung hat den ersten Vorsitzenden des Generalsocialistischen Weltcongresses, Herrn Leo Frankl aus Budapest, wegen seiner hervorragenden Betheiligung am Pariser Communisten-Aufstande außer Landes verwiesen. Die Ausweisungsbefehle lautete auf sofortiges Verlassen der belgischen Lande. Befehlsantlich war Frankl (seinem Nebenmann ein Goldschmied) Handelsminister bei der Pariser Commune. Er ist der Sohn des Stadtverordneten Dr. med. Frankl zu Budapest und hat auch jetzt als Redacteur der „Budapester Arbeiter-Wochen-Chronik“ in seiner Vaterstadt seinen Wohnsitz. Der zweite Vorsitzende, van Beveren (Gent), leitet nunmehr die Verhandlungen des „socialistischen Weltcongresses“.

— Der „Weltcongress“ in Gent hat einstimmig beschlossen, die Socialisten und Anarchisten sollten einander „mit Achtung“ behandeln und aus dem Principienkampfe persönliche Gehässigkeit fernhalten.

Dänemark. Sonnabend, den 8. d., wurde in Kopenhagen eine Versammlung der socialdemokratischen Partei angehörender Vereine abgehalten, in welcher über die Stellung der Partei und deren künftige Organisation verhandelt wurde. Wie aus dem von dem Parteiblatt „Socialdemokraten“ gebrachten Referate hervorgeht, war die Klage in der Versammlung über den Rückgang der Partei eine allgemeine; gegenwärtig gehdren ihr nur 12 sogenannte Fachvereine gegen 32 im vorigen Jahre an. Da es der Versammlung nicht gelang, ein Mittel gegen den Rückgang der Partei zu finden, wurde beschlossen, die Sache in einer später abzuhaltenden Versammlung nochmals zu besprechen. Vielleicht erwartet man Heil von dem aus Amerika zurückkehrenden Herren Pio und Selff, dem Ex-Großmeister und Ex-Kassirer der dänischen Socialdemokratie, die sich im letzten Frühjahr ebenso eilig wie geräuschlos aus dem Staube machten. — Das dänische Ministerium hat nun doch Klage gegen die Führer der vereinigten Linken erhoben, welche nach Erlaß des provisorischen Staatsbudgets ein Manifest an die Wähler unterzeichneten, in welchem das Ministerium des Verfassungsbruches beschuldigt wurde. Die Sache soll in diesen Tagen vor Gericht verhandelt werden. Wie „Morgenbladet“, das leitende Organ der vereinigten Linken, berichtet, wird letztere auf diese Klage mit einer

Klage gegen das Ministerium antworten. Es steht also die zweite Auflage einer Reichsgerichtsklage gegen das Ministerium wegen Verfassungsbruches in Aussicht.

Griechenland. Athen, 18. September. Das Cabinet hat nun seine Entlassung gebeten; der König hat dieselbe aber noch nicht angenommen.

Amerika. Ein in New-York lebender deutscher Arzt, Dr. Louis Stein, Kossuth's einstiger Gefährte, machte durch einen Sprung von der Niagarastraße seinem Leben ein Ende. Kurze Zeit vor diesem Ereigniß hatte sich der Sohn Stein's vergiftet.

Afrika. Zwölf Monate sind verflossen, seit die letzten Nachrichten von dem Afrikareisenden Stanley eingetroffen waren; man war gespannt auf die Berichte dieses kühnen Mannes, dessen erstes Auftreten so hoffnungserweckend gewesen. In der That hat Stanley diese Hoffnungen auch erfüllt. Die neuesten Nachrichten, die von ihm eintrafen, sind ganz geeignet, dem Namen des Amerikaners Stanley für alle Zeiten in der Geschichte der Forschung des afrikanischen Continents einen Ehrenplatz zu sichern. Die wichtige Frage, ob der Congo und Quatoba, diese anscheinend verschiedenen Ströme, welche den Coarctanten Afrikas von Ost nach West durchströmen, einen Fluß bilden, war bisher nur hypothetisch entschieden. Aus verschiedenen Anzeichen schloß man, daß dem so sei, selbst die Botengötter konnten nur „vermuthen“. Stanley hat dies nach seinem neuesten Briefe festgestellt; er hat ein geographisches Problem gelöst, das für die Erschließung des innerafrikanischen Continents, für den Handel von hoher Bedeutung ist. Der Congo und Quatoba sind ein großer Strom, eine mächtige Wasserstraße, welche den Osten und Westen Afrikas mit einander verbindet.

Ägypten. Alexandria, 18. September. Der französische Finanzcontroleur, der englische Finanzcommissar und ein Secretär des Finanzministeriums sind nach Europa abgereist, um mit Böschens und Aubert wegen eines Arrangements über die in dem Decrete des Khedive vom 18. November v. J. nicht mit berücksichtigte schwappende Schuld von 4 1/2 Millionen Pfd. Sterl. zu verhandeln. Ihr Vorschlag geht dahin, entweder von den Ueberhöfen aus der Mutabalah abzusehen oder die unsichere Schuld auf den erforderlichen Betrag zu erhöhen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. September.

— (Liberaler Wahlverein.) In der Versammlung, welche der hiesige liberale Wahlverein gestern Abend im Saale des Gasthofs „zum schwarzen Adler“ hier selbst abhielt, gaben die Herren Abgeordneten, Apotheker Großmann und Kreisgerichts-Director Ottow, zunächst eine Uebersicht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der letzten Session, um dadurch die Frage zu klären, ob eine öffentliche Berichterstattung notwendig erscheine oder nicht. Die Versammlung unterzog den Gegenstand einer längeren Besprechung, in welcher durchweg die Ansicht sich kund gab, daß in der diesmaligen gesetzgeberischen Thätigkeit des Landtages kein Material von hervorragendem, allgemeinem Interesse vorliege und darum eine Berichterstattung der Herren Abgeordneten für diesmal ausfallen möge.

— (Industrielle.) In der Kunst- und Bauhölzerei von F. Weiße (Sand Nr. 1) hier selbst wurde am 19. d. M. der 25. feuer- und diebstahlsichere Schrank, welcher nach dem Urtheil Sachverständiger seinen Zwecken vollständig entspricht und durch äußerst solide Bauart sich auszeichnet, fertig gestellt. Herr Weiße, aus dessen Werkstatt die verschiedensten, der Kunst- und Bauhölzerei angehörenden Arbeiten hervorgehen, gestattete gern die Besichtigung des Schanks.

Δ (Orgelconcert.) Am Mittwoch, den 19. September gab der Organist an hiesiger Stadtkirche, Herr J. Riedel, das dritte der von ihm unternommenen Vocalconcerte. Es ist ein läbrtes Unternehmen, Programme aus Compositionen ein und desselben Autors und ohne Mitwirkung anderer Instrumente vorzutragen; ein Blick auf ein anderes Gebiet genügt, um diese Kühnheit zu erkennen: ein Programm von Compositionen Beethoven's, von einem Clavierpieler allein vorzutragen, gilt noch immer für eine ziemlich abstracte Specialität, die nur den ernstesten „Kennern“ Sympathien abzugewinnen vermöge. Streng genommen vom Standpunkte der Kunst ist es indessen sogar das Richtige, ein Programm aus Stücken desselben Componisten oder etwa zweier geistesverwandten und zeitgenössischen Componisten zusammenzusetzen und so erblicken wir in dem Vorgehen des ersten Organisten an anderem Orte ein Ereigniß von nicht zu unterschätzender künstlerischer Tragweite, von hohem Werth für den Geist der Musikpflege im hiesigen Hirschberg, und sehen mit großer Freude Herrn Riedel von seinem selteneren Programm zurückkommen, besonders von dem Arrangement von Werker, die ursprünglich für andere Instrumente geschrieben sind, und von der Rücksicht auf das „was den Leuten gefüllt“. Unser Publicum ist ernt genug, sich Vocalconcerte „gefallen“ zu lassen, denn es hatte die Räume der Stadtkirche gestern sehr reichlich gefüllt, und die unerschöpfliche Biegsamkeit des unsterblichen Meisters macht es eben auch möglich, Programme aus seinen Werken zusammenzustellen, die neben dem

Orken, Erbarmen, Klugheit auch des Anmutigen und Lieblichen genug bieten können, wie es auch mit dem geistigen Programm der Fall war, daß wir nur gern gedruckt in Händen gehabt hätten. Weber die Ausführbarkeit desselben können wir uns kurz fassen, da die große Sicherheit des Herrn Kiebel in der Beherrschung der Manuale wie des P-dals hier selbst hinreichend bekannt und auch an dieser Stelle des Feierten gewürdigt worden ist. Vielleicht, wenn der October und noch einige etw. Herbsttage bringt, geht das Jahr nicht zur Rüste, ohne daß wir noch einmal Gelegenheiten haben, den Klagen unserer großen Orgel zu lauschen, die noch immer leidlich ihre Schuldigkeit thut, wenn sie noch mehr als hundertjährigem Dienst auch diese oder jene kleine „Aufmunterung“ sich verdient hätte.

* (Concert blinder Sänger.) Die blinde Sänger-Gesellschaft aus Dresden giebt, wie im Inzeratenthell der vorliegenden Nummer dieses Blattes erwähnt, morgen Freitag im Saale des Herrn Jehrmann noch ein Concert, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

— Cunnersdorf, 16. Sept. (Kriegervereinsfest.) Am 16. und 17. v. Mts. feierte der hiesige Militär-Reserveverein sein Jahresfest durch das übliche Vereinsdinner. Die Mitglieder versammelten sich Sonntag Mittag 12 Uhr beim Vereins-Hauptmann, Herrn Bauerentbischer Festke, von wo aus zunächst die Fahne beim Vereins-Major, Herrn Töfel, und alsdann beim Ortsrichter Herrn Weichenhain das dort versammelte Ortsgericht und die sogenannte Königscompagnie abgeholt wurden. Darauf bewegte sich der Zug zu der auf dem „Sande“ in Hirschberg belegenen Wohnung des Königs, Herrn Heinz Fischer, von wo aus unter Mitnahme des Königs auf den Paradeplatz, beim Gerichts-Kretscham, marschirt wurde. Dort angelangt, hielt der Vereins-Major Töfel die Festrede, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, sowie auf den Vereinskönig, das Ortsgericht und die gesammte Einwohnerschaft von Cunnersdorf endigte. Nach Abhaltung der Parade bewegte sich sodann der Festzug nach dem in der Nähe des Eisenbahnammes belegenen Festloke, woselbst das Schießen begonnen und bis zum Anbruch der Dunkelheit fortgesetzt wurde. Am 2. Tage fand der Ausmarsch nach dem Festloke um 2 Uhr statt und wurde gegen 6 Uhr Abends, am Schluß des Schießens, als König der Vereins-Hauptmann, Herr Bauerentbischer Festke, proclamirt, den zweitbesten Schuß gab der Zimmerpöller und Hausbesitzer Herr Schnabel ab. Nach Eintritt der Dunkelheit fand die Einföhrung des Königs durch die prächtig illuminierten Straßen statt, worauf Abends im Gerichts-Kretscham der übliche Königsball abgehalten wurde.

— Warmbrunn, 20. September. (Komischer Diebstahl.) Ein hiesiger Kaufmann trifft gestern bei seiner im Laufe des Nachmittags stattfindenden Nachhausekunft vor seiner im zweiten Stock belegenen verschlossenen Wohnung einen anständig gekleideten Handwerksburschen an. Auf die Frage nach seinem Begehrt erklärt er zur Antwort: „Die Polizei verfolgt mich, weil ich in einige Häuser betteln gegangen, und da habe ich mich denn hier herangeschlüchtet, weil ich mich nicht gern festnehmen lassen will.“ Daran knüpft er noch die Bitte: „Wollen Sie nicht die Güte haben, sich persönlich zu überzeugen, ob die Polizei noch in der Nähe sich befindet, damit ich, wenn die Luft rein, ungehindert so schnell wie möglich Warmbrunn verlassen kann?“ Die Bitte wird gewährt und sorgsam Umschau gehalten; als Ergebnis derselben wird das Nichtvorhandensein eines Polizisten konstatiert und soll nun dem Harrenden mitgetheilt werden. Derselbe hatte aber das gar nicht abgewartet, sondern war bereits verschwunden. Gegen Abend kommt die Frau des Menschenfreundes nach Hause, findet den auf dem Flur stehenden Kleiderschrank ihres Mannes offen und dahinter eine Garnitur entzücklicher Männerkleider; dagegen fehlen aus dem Schrank: Ueberzieher, Rock, Weste und Hose ihres Mannes. Der fremde Patron hatte also dort oben eine Metamorphose mit sich vorgenommen und der Bestohlene ihn bereits in seinen eigenen, ihm gestohlenen Kleidern getroffen und war ihm zum Fortkommen selbst noch behüßlich gewesen. — Soffentlich ändert sich nach einer solchen Erfahrung seine Meinung über diese landstreichenden, arbeitscheuen Gesellen!

* Schildau, 17. September. Gestern feierte der hier erst ins Leben getretene Gewerbe- und Handwerker-Verein sein erstes gemeinschaftliches Fest: die Fahnenweihe. Die Fahne zeigt auf weißem Grunde die Embleme des Gewerbe- und Handwerkershandes, welche von dem Maler Herrn Schöl in Hirschberg sehr kunstvoll und zur allgemeinen Befriedigung ausgeführt sind. Auf Einladung nahmen trotz des höchst ungünstigen Wetters die Gewerbe-Vereine von Fischebach und Mainwaldau, sowie der ebenfalls neugebildete Militär-Vegrüßungs-Verein von hier Theil. Desgleichen beteiligten sich am Festzuge auch die Jungfrauen des Ortes, welche für Girlanden und Kränze gesorgt hatten, und mehrere Mitglieder aus der Gemeinde. — Der erste Theil des Festes wurde, da der Himmel ein einigermaßen freundlicheres Gesicht als am Morgen zeigte, auf dem Festloke, auf welchem auch am 2. September c. das Sedanfest gefeiert wurde, abgehalten. Nach Abfindung der Girlande: Heil Dir im Siegertranz, woran sich ein Hoch auf den Kaiser schloß, wurde von dem Vorsteher des hiesigen Vereins die Weihe vollzogen. Nachdem noch die Vorsteher der aus-

wärtigen Vereine auf den Zweck dieser geselligen Verbindungen: gegenseitige Unterstützung, Einigkeit u. s. w., hingewiesen hatten, folgte der zweite Theil des Festes — man pflegte des gemüthlichen Beisammenseins. In Folge niederströmenden Regens wurde dieses in den Gasthäusern fortgesetzt. Das Fest verlief in ungestörter Ordnung und Heiterkeit.

A. Peterwitz bei Saarau, 19. September. (Jubiläum.) Am vorigen Montag waren 25 Jahre seit dem Amtsantritt des Pastor Hartmann als Seelsorger der hiesigen über 4000 Seelen zählenden Parochialgemeinde verflossen. Selten oder noch nie mögen einem Geistlichen bei solchem Anlaß reichlichere Beweise der Hochachtung und Verehrung, der Liebe und Dankbarkeit dargebracht worden sein, als dies bei diesem Jubiläum der Fall war. Schon am Vorabend brachte die Schuljugend bei dem Glanze von mehr als 200 Lampen und unter Leitung des Cantor Frobbö dem Jubilar einen Festgesang dar. Am Morgen des Festtages setzte sich unter Vorantritt eines mit neuen Instrumetent versehenen Posaunenchorps ein städtischer Festzug, woran sich u. A. der wirkliche Geh. Rath Reichsgraf v. Burgchau, der Landrath v. B-ditz, die G-stiftlich., die kirchlichen Gemeindeorgane, die Lehrerschaft der Pa-ochie zc. beteiligten, nach dem festlich geschmückten Gotteshause in Bewegung. Hier sprach Pastor Rauch-Domanke im Namen der dankbaren Gemeinde lebhaft Freude und Freude aus. Nach einem Festgesange hielt der bewegte Jubilar über 1. Mof. 31, 10 die Predigt, an welche sich Schlußgebet und Segen des Superintendenten Bäd-Striegau angeschlossen. Von den zahlreichem, werthvollen Festgaben, welche dem Geehrten von Seiten der Gemeinde, der Schuljugend, der P-hreschaft, sowie von nahen und entfernten Freunden zuzingen, sei hier nur einer Schenkung von 7500 M. erwähnt, welche Graf Burgchau als Kirchenpatron dem verehrten Jubilar unter einer herzlichen Ansprache eigenhändig überreichte. Landrath v. Beditz wünschte dem Jubilar, dessen Wicken bedeutungsvoll für den ganzen Kreis Schweidnitz sei, Glück und Heil. Superintendent Bäd sprach im Namen der Geistlichkeit des Kirchenkreises, Inspector Herrst-in-Baalom brachte die Glückwünsche der Gemeinde dar, Lehrer Köstler-Kreudorf gratulirte im Namen der Lehrerschaft der Parochie zc. Am Nachmittage waren die Festgenossen im Bräuer'schen Gasthause zu einem gemeinsamen Mahle versammelt, bei welchem Superintendent Bäd den Toast auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte und Rittergutbesitzer Dr. Paul v. Kulmiz-Konradswaldau den Jubilar „hoch“ leben ließ. Mehrere Festlieder und verschiedene Reden zc. hielten die Festgenossen noch lange mit dem theuren Jubilar vereint. Der Umstand, daß derselbe, wie schon bei früheren gleichen Veranlassungen, so auch jetzt wieder, zu der im Teubitzer Kirchenkreise stattfindenden Kirchenvisitation als Commiffarius zugezogen ist, liefert den Beweis, in wie hohem Grade auch die oberste Kirchenbehörde die Verdienste und die Gesinnung des Herrn Pastor Hartmann zu schätzen weiß.

O Leobschütz, 18. September. Vor längerer Zeit hat der technische Director unserer freiwilligen Feuerwehr, Kaufmann Adler, auf eigene Kosten zwei elektromagnetische Zeiger-Apparate beschafft und beabsichtigt, einen derselben in seiner Wohnung, den zweiten im Locale des Rathhausthurm-Wächters aufzustellen und beide durch eine Leitung zu verbinden, um bei vorkommender Feuersbrunst möglichst schnell vom Ausbruch, sowie über den Ort derselben unterrichtet werden zu können. Das Project mußte jedoch i. Z. zurückgestellt werden, weil von der städtischen Behörde befürchtet wurde, die an der Außenseite des Thurmes herabgeführte Drahtleitung würde bei Gewittern die Blitzstrahlen anziehen und dadurch das Rathhaus gefährden. Obwohl diese Ansicht sich dadurch widerlegen läßt, daß der vorhandene Blitzableiter bedeutend höher hinaufreicht, als die Drahtleitung zu führen ist und somit dieser ganz naturgemäß zur Ableitung des Blitzes dienen wird, so geben ja die zahlreichen bestehenden Telegraphenstationen das beste Zeugniß dafür, daß ihnen die himmlische Electricität nicht gefährlicher ist, als jedem anderen Gebäude. Uebrigens ist ja auch die Technik in der Telegraphie schon weit genug, um durch Anbringung besonderer Blitzableiter und zeitweiliges Ausschalten der Batterien jeder Möglichkeit einer störenden Einwirkung des Blitzes zu begegnen. Da indeß die Anbringung der Drahtleitung an der äußeren Seite des Thurmes mit großen Umständen verknüpft ist, so möchten auch wir dieselbe aus diesem Grunde nicht gerade empfehlen, dagegen aber von der vollständigen Aufgabe des Projectes wegen der Zweckmäßigkeit desselben entschieden abrathen und vorschlagen, die Leitung im Innern des Thurmes anzubringen, sowie die kurze Strecke vom Fuße desselben bis zum gegenüberliegenden Hause des Branddirectors unterirdisch zu legen, wodurch außer der befürchteten Einwirkung des Blitzes der Draht auch noch vor etwaigen anderen Beschädigungen viel besser geschützt sein würde. Soviel uns bekannt ist, soll Herr Adler das Project noch nicht ganz verloren geben und möchten wir deshalb seiner Ausführung in der angeedeuteten Weise das Wort geredet haben.

M. Bauerwitz, 17. September. In der für heute Nachmittag 4 Uhr im Saale des Gastwirthes Gnika angesagten 4. ordentlichen General-Versammlung der „Actien-Fuderfabrik Bauerwitz“ waren

40 Actionäre mit 816 Stimmen vertreten. Nach dem Geschäftsbericht pro 1876/77 wurde ein Reingewinn von 127,000 Mark erzielt, von welchem 20,000 Mark zur Zahlung von Schulden verwendet und 30,000 Mark dem Amortisationsfond zugewiesen worden sind, während von dem Rest die Verteilung einer Dividende von 6 % beschloffen und sodann der Verwaltung Decharge erteilt wurde. Da von den nach dem Brande neu aufgelegten Actien noch 409 Stück unbegeben waren, ferner außerordentliche Geldbedürfnisse nicht vorliegen und der Betriebsfonds ausreichend notirt ist, so beschloß die Versammlung, nach dem auf der Tagesordnung stehenden Antrage des Aufsichtsraths das vorhandene Actien-capital von 900,000 Mark auf 720,000 Mark herabzusetzen und 300 Actien zu kassiren, so daß noch 109 Stück unbegebene Actien im Tresor der Gesellschaft verbleiben. Bei den demnächst vorzunehmenden Wahlen wurden für den Aufsichtsrath die statutenmäßig auscheidenden Rechtsanwält Hilde in Kattibor und Amtsvorsteher Spiller in Weisitz, sowie in den Vorstand die ebenfalls auscheidenden Mitglieder von Dittrich, Czjnszkowiz, Frcke, Rittmeister Schramel auf Habicht und Amtsvorsteher Engel in Gröbnitz sämtlich wiedergewählt als Beweis für das allgemeine Vertrauen, welches sich die Verwaltung der Fabrik erworben hat. Dieselbe kann nach der Lage der Sache demnach als prosperirend bezeichnet werden, wie dies von einer solchen im besten Rübenlande nicht anders zu erwarten ist.

Oppeln, 15. September. (Beabsichtigter Raubmord.) Ueber einen in der Nacht vom 13. bis 14. d. M. innerhalb uneres Stadtgebietes vrrichteten, aber mißglückten Raubmord berichtet die „Oppelner Btg.“ Folgendes: Vorgestern langte mit dem letzten Zuge um 11 Uhr Abends ein Schloffer aus Breslau in Oppeln an, in Begleitung eines ziemlich wohlgekleideten Mannes, der vorgab, Kaufmann zu sein und Verwandte in Oppeln zu besitzen, bei welchen er ersterein bereitwilligt ein Nachtquartier anbot, was auch bei der vorgedrückten Zeit gern und dankbar angenommen wurde. Beide machten sich auf den Weg, der sie durch die ganze Stadt und schließlich bis ans Ende derselben, an den großen Kirchhof führte. Dem Schloffer der eine bedeutende Summe Geldes bei sich trug, kamen jetzt die Marschdispositionen seines Reisegesährten doch nachgerade bedenklich vor, und er entschloß sich deshalb, trotz der Abmahnung desselben, umzukehren und sich ein Nachtquartier in der Stadt zu suchen. Als er jedoch gerade kehrt machte, erhielt er einen krammen Schrotschuß ins Genick. Im größten Schrecken wardete er sich um und bemerkte, wie sein Gesährte eben wieder die von Neuem geladene Pistole auf ihn anlegte. Uebermüdet von dem Eindruck der plötzlichen Gefahr, legte er mit den stehenden Worten: „Sie werden mich doch nicht todtschießen!“ die rechte Hand vor die Augen, erhielt aber im nämlichen Augenblick einen zweiten Schuß in dieselbe. Auf seine Hülfserufe und erschreckt durch die Schüsse, kamen eine Anzahl Leute herbeizulaufen, die den Verbrecher an der beabsichtigten Verraubung verhinderten; doch gelang es ihm leider, trotz energischer Bemühungen der baldigst herbeigeeilten Polizei, vorläufig zu entkommen. Der Verwundete wurde in ein Gasthaus auf der Obervorstadt gebracht, bald verbunden und gepflegt. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich.

Literarisches.

Die neuesten Nummern der weitverbreiteten und beliebten illustrierten Modenzeitung „Der Bazar“ enthalten in Bild und Text ein überaus reiches Material für die Leserinnen, um sich in allen Fragen der Mode und Toilette für die Herbst- und Winteraison aufs Beste berathen zu können — und zwar die einfachste, auf beschriebene Mittel zu diesem Zwecke angewiesene Hausfrau, wie die an höchste Eleganz gewöhnte Dame. Von welcher eminent praktischen Werthe die Modenbilder des „Bazar“, wie zuverlässig seine Muster zu Handarbeitsvorlagen, seine Modelle und Schnittmuster zur geschmackvollen und möglichst wohlfeilen Herstellung von Toiletten, Wäsche und Kinder-garderobe zc. für unsere Damen geworden, beweist die treue Gunst derselben an diese weltbekannte Modenzeitung. Hervorzuheben ist, daß der „Bazar“ seit mehr als Jahresfrist einen anzuerkennenden Fortschritt nach künstlerischer Richtung hin gethan, so daß jetzt das gefällige Stylvolle seiner Handarbeitsvorlagen, die prächtige Eleganz seiner Toiletten, die Präcision in der Darstellung aller neuesten Erscheinungen der Mode einen besonderen Vorzug des Blattes bilden, an welchem dem anregenden und fesselnden Inhalt seiner Unterhaltungs-Nummern ein begründeter Antheil zugesprochen werden muß. („Die Post.“)

Bemerktes.

* Zum Haftpflichtgesetz. In einer hiesigen Maschinenfabrik verunglückte vor etwa 2 Jahren ein Arbeiter dadurch, daß ihm ein mehrere Centner schweres Stück Eisen, welches er und mehrere seiner Arbeitsgenossen zu expediren hatten, auf das Bein fiel und ihn derartig verletzte, daß er nach langem Krankenlager nur ganz leichte Arbeit verrichten, in Fabriken überhaupt nicht mehr thätig sein kann. Die Besitzer der Fabrik boten aus freien Stücken dem erst 25 Jahre alten Krüppel eine einmalige Entschädigung von 1000 Thalern; dieselbe wurde aber zurückgewiesen, und klagte der Verunglückte aus dem Haftpflichtgesetz, da er der Ansicht war, daß die verantwortlichen Leiter

in der Fabrik zur Bewältigung des Eisenstückes, welches sein Unglück verschuldet, ungenügende Kräfte angestellt hätten. Der erste Richter hat die Fabrikbesitzer denn auch zu einer Entschädigung von monatlich 48 Mark bis an das Lebensende des jungen Mannes verurtheilt und das Kammergericht auf die dagegen eingelegte Appellation dieser Entscheidung vor einigen Tagen bestätigt.

Bei der Ausdehnung, welche die Weinfälschung genommen hat und gegenüber dem amtlichen Einschreiten der Behörden dürfte es nicht ohne Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß schon in den ältesten Gesetzen des deutschen Reiches (15. Jahrhundert) das sogenannte „Weinmischen“ als Fälschung mit hoher Strafe bedroht war, und daß die Landesgesetze dagegen gleichfalls einschritten. So bestimmte eine Verordnung des Landgrafen Wilhelm von Hessen (1751), daß die, welche die Weine mit Mineralien u. s. w. zu vergiften und schädlich und ungesund zu machen sich unterfangen, ohne einige Gnade mit dem Stränge vom Leben zum Tode gebracht, diejenigen aber, so die Verfälschung mit Vegetabilien, Rökinnen und Zucker verüben, ausgepeitscht und auf ewig des Landes verwiesen werden sollen.

Politische Telegramme des „Votum a. d. N.“

Berlin, 20. September. (W. L. V.) Die „Norddeutsche Zeitung“ glaubt die Meldung der „Eberfelder Zeitung“ besätigen zu können, daß in den nächsten acht Tagen entschieden werden wird, ob das deutsche Geschwader zurückberufen oder fernerhin im Mittelmeer verbleiben soll.

Gott lenkt.

Von E. v. C.
(Fortsetzung.)

Der Ausdruck in des Beschauers Antlitz zeigte im wechselnden Minenspiel alle die ihn beherrschenden Gefühle. Freude über den Anblick des süß schlummernden Lieblings, tiefe Rührung bei dem Erblicken der augenscheinlich durch treue, aufopfernde Pflege Erschöpften, un-erhöhlene Bewunderung und glühende, heiße Liebetraten nach einander darin hervor. Diese letztere blieb der vorherrschende und bleibende, auch bemühte Herr von Kronau sich nicht, als — wie magnetisch von den sie treffenden Blicken angezogen — die Schläferin erwachte und mit erstaunten, und doch von nicht zu unterdrückender Freude leuchtenden Augen den vor ihr Stehenden erkannte, diesen Ausdruck verschwinden zu lassen.

„Herr von Kronau“, rief sie gedämpften Tones, während ein helles, zartes Zwitern die eben noch so bleichen Wangen überflog. „so hat man Sie dennoch von der Krankheit der lieben Kleinen in Kenntniß gesetzt? Gott sei Dank, daß das Schlimmste überwunden und wir jetzt hoffentlich der Genesung entgegensehen dürfen.“

„Und wem verdanke ich dies mehr, als Ihrer treuen, aufopfernden Pflege, wie mir Frau Holborn soeben mitgetheilt. Wie soll ich Ihnen genügend danken, Fräulein Braune? Sie haben mir mehr noch geschenkt, als das Leben meines Kindes. Sie haben mir den Glauben zurückgegeben an Frauenwerth und Frauenwürde, welchen eine Unwürdige grausam erschüttert hat. Dank, tausend Dank dafür.“

Bei diesen, vor tiefer Bewegung mit bebender Stimme gesprochenen Worten, hatte Victor Waleksa's Hand errissen und, ohne daß diese es hätte hindern können, an seine Lippen geführt. Schnell wollte sie ihm dieselbe entziehen, fühlte aber die Finger des Nebenben so fest, mit so tönigem Druck sich um die ihren schlüßen, daß sie, ohne verlegend zu sein, die so gefesselte Hand nicht befreien konnte. Dabei ruhte so seltsam, so tief innig wie noch nie zuvor sein Blick auf ihrem Gesicht, ohne auch nur den Versuch zu machen, ihn abzuwenden, daß Waleksa's Augen vor demselben zu Boden sanken, und das den Dank ablehnen wollende Wort auf ihren Lippen erstarrte.

„Uebrigens haben Sie Unrecht, Fräulein Braune“, fuhr in leiserem Tone der Gutsherr fort, ohne ihre Hand frei zu lassen, „wenn Sie glauben, Billi's Krankheit sei der Grund meiner schnellen Heimkehr. Von ihr erfährt ich erst in diesem Augenblick durch Frau Holborn. Etwas Anderes zog mich zurück. Ein Kampf in meinem Innern, der mich fortgetrieben, stand auf dem Punkte, siegreich beendet zu werden, da gab ein von hier aus an mich einsehender Brief allerdings den Ausschlag und verfrühte nur meine Rückkehr, die dieser Tage ohnehin erfolgt wäre. Einer meiner Unterbeamten zeigte mir an, wie mein Inspector Berner in den letzten Tagen unverkennbare Spuren von geistiger Störung habe erkennen lassen. Er, sonst ein tüchtiger Landwirth von gediegener, in sein Fach schlagenden Kenntnissen, habe Befehle erteilt, die an seiner Zurechnungsfähigkeit zweifeln ließen. Ungewiß, wie man sich nun in diesem unvorhergesehenen Falle verhalten solle, benachrichtigte man mich davon, um meine Verhaltensmaßregeln einzuholen. Doch beschleunigte, wie gesagt, diese Nachricht nur, was über kurz oder lang doch erfolgt wäre.“

Ein Seufzer, dem unglücklichen Schicksale des jungen Mannes gellend, entfuhr Waleksa's Lippen, ihr selbst fast unbewußt.

„Und fanden Sie bestätigt, was man Ihnen mitgetheilt?“ fragte sie mit niedergeschlagenen Augen, momentan erleichtert, durch diese Frage die Aufmerksamkeit von sich selbst ablenken zu können.

„Leider ja“, entgegnete der Befragte, „doch lassen Sie, Fräulein Waleka, den Unglücklichen jetzt nicht Gegenstand unseres Gesprächs sein. Es ist etwas Anderes, etwas, was jetzt allein mein Inneres beschäftigt, das ich Ihnen mittheilen muß. Hören Sie mich ruhig an, und entscheiden Sie dann über meine Zukunft, über mein ferneres Lebensglück, das allein von Ihnen abhängt.“

Zimmer deutlicher sprachen hier seine Blicke, und verrathend, was die kommenden Worte sagen wollten. Waleka fühlte ihre Kniee unter ihr zittern, wie unbewußt griff sie mit der freien Hand nach der Bettlehne des Kindes und glitt dann in den Lehnstuhl zurück.

Set es durch diese leise Bewegung, sei es, daß der Schlummer nun lange genug gewährt hätte, in diesem Augenblicke erwachte die kleine Schläferin, und griff mit beiden Armen nach dem, vor ihrem Bette stehenden Papa, während ein freundliches Lächeln die abgemagerten Züge überflog.

„Papa, mein lieber Papa“, rief sie mit schwacher Stimme, und dem unverkennbaren Wunsche des geliebten Kindes nachgebend, beugte der Gefundene sich zu demselben nieder, wiewohl er gerade jetzt wohl gewünscht, daß der Schlummer noch eine Weile länger gedauert hätte. Waleka erhob sich, und wollte, ihre aufgeregten Gefühle zu bemessern, in das anstoßende Zimmer gehen, da streckte aber plötzlich die kleine Lili den einen freien Arm aus — den andern hatte sie um den Vater geschlungen — und zog mit überraschender Kraft und Festigkeit die so unerwartet sich überfallen sehende Erzieherin ebenfalls zu sich nieder, die Beiden so gleichsam vereinernd.

„Ihr seid mir Beide die Liebsten auf der Welt, o, wenn ich Euch doch immer so halten könnte“, sprach sie das I feberhaft erregt und drückte Vater und Pflegerin heftig gegeneinander.

„Waleka“, rief da, seiner selbst nicht mehr mächtig, Victor von Kronau, und blickte innig zu dem mit glühendem Roth überflossenen Mädchen empor, „Gott hat durch den Wand des Kindes gesprochen, was so eben ich Ihnen selbst sagen wollte. Wollen Sie einem Schwergedrückten, der die Hoffnung auf Glück schon aufgegeben, dieselbe zurückgeben, wollen Sie meine Gefährtin fürs Leben, die Mutter meiner verwaisten Kinder sein? Daß ich Sie liebte wußte ich längst, wie tief meine Liebe aber war, wie ver wachsen mit meinem inneren Sein, wie ungetrennbar mit jeder Hoffnung auf Glück, das habe ich erst erfahren, als ich in thörichter Verblendung ihr entfliehen wollte. O, bestrafen Sie meine Vermessenheit, meinen Zweifel an Ihnen nicht zu hart. Lassen Sie allein Ihr edles Herz sprechen, antworten Sie mir wahr und aufrichtig, darf ich hoffen, daß mir dasselbe nicht abgeneigt sei, wollen Sie die Meine werden?“

Waleka blickte in tiefer, stummer Erregung in das stehend auf sie gerichtete Auge des jungen Mannes, in diesem stummen, und doch so berebten Blicke konnte er aber die Frage lesen, noch ehe ihre Lippen sie ausgesprochen: „Warum zweifelst Du?“

Wenigstens schien Victor von Kronau diesen Blick nicht anders zu verstehen. Mit unaufhaltsam ausbrechendem Jubel drückte er die Geliebte einen Moment lang fest an sich, während seine Lippen flüsternd: „Dabe ich diesen Blick recht verstanden, darf ich hoffen?“

„Gott gebe mir Kraft Ihnen das Glück zu schenken, welches Sie von meiner Liebe erwarten. Möge es mir vergönnt sein, zu vergüten, was eine Andere an Ihnen verdrach“, hauchte Waleka.

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		20. Sept.	19. Sept.	Breslau.		20. Sept.	19. Sept.
Weizen per Sept.	203	203	3 1/2%	Schles. Pfandbr.	85,25	85,10	
Roggen per Sept.	130	130	Desterr. Banknoten	173	163,50	68	
October/November	130	130	Preis. Eisen.-Actien	67,75	68		
Hafers per Sept.	119	119,50	Oberschl. Eisen.-Actien	125	126,66		
Rübsöl per Sept.	74,50	64	Desterr. Credit-Actien	384	401,70		
Espiritus loco	50,70	50,80	Bombarden	138	141		
October/November	50,30	50,30	Schles. Bankverein	86,50	87,58		
			Bresl. Discobank	74	74		
			Sauraschütte	78,25	82,25		
Wien.		20. Sept.	19. Sept.	Berlin.		20. Sept.	19. Sept.
Credit-Actien	226	232,40	Desterr. Credit-Actien	378	390		
Lombard. Eisenb.	80,25	82,25	Bombarden	130	139		
Napoleonsh'or	9,41	9,40	Sauraschütte	76,75	80,25		

Bank-Discount 5/0 — Lombard-Zinssuß 6/0.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Getorben.
Landeshut. Den 7. September.
Richard Carl, S. des Haushälter Berger zu Mdr.-Zieber, 4 M. 14 J. D. 10
Ernestine Louise, f. v. Schuhmachermeister Heinrich Bähn z. Leppersdorf, 16 J. 21 J.

**Nachrichten
des Stantesamtes Hirschberg.**

Geburten.
Den 9. September. Restaurateur Daniel August Ferdinand Kannte mit Ernestine Pauline Anforge, beide von hier. Den 10. Buchhalter Emil Julius Mercklein aus Golbbach mit Clara Hedwig Spehr hier. Den 12. Wittwer Bahnmeister Adolf Emma Eugen Lucas aus Unterläsch mit Caroline Wolke Francisla Heimmann hier.

Geburten.
Den 28. August. Frau Schuhmachermeister Henriette Klafel e. S., Paul. Den 30. Frau Stationschlosser Anna Babermann e. S., Mar Albert Carl. — Frau Portier Ernestine Bernert e. S., Franz. Den 31. Frau Haushälter Wärfel e. T., Selma Ida Emma. — Ein unehelicher Sohn, Ernst Herrmann Gustav. — Ein unehelicher Sohn, Emil Herrmann. Den 1. September. Frau Färbermeister Luise Rudolph e. S., Georg Martin. — Frau Genarm Olga Luise e. T., Ella Franziska Emilie. Den 2. Frau Tischlermeister Pauline Göbel e. T., Clara Martha. Den 3. Frau Bäckmeister Ernestine Pleef e. S., Paul Oswald. — Frau Steinbrucker Hewig Langer e. S., Paul Philipp Erasmus. Den 7. Fr. Rentier Auguste Noack e. S., Gustav Samuel Wilhelm. Den 8. Frau Waser Clara Janyzly e. T., Clara Elisabeth Margarethe. Den 9. Fr. Kaufm. Jenny Herrensadt e. Tochter. Den 10. Frau Schuhmacherstr. Marie Bergmann 1 T., Marie Ida D. 11. Frau Sigorenfabrikant Bertha Anders 1 T., Bertha Marie Antonie. D. 13. Frau Arbeiter Beate Veier e. T., Louise Selma. D. 14. Fr. Kaufmann Lina Nathan 1 T., Dorothea. — Uneheliche Zwillinge, Martha Agnes u. Carl Heine.

Sterbefälle.
Den 30. August. Eufriede Marie, f. des Schuhmachermeister Eschentscher, 5 Wochen. Den 1. Sept. Wöthchreihung August Herrmann Felge, 16 J. Den 2. Friedrich Wilhelm Rudolph, S. des Kreisgerichtsrath Sommer, 1 M. Den 3. Auguste Emma Bertha, f. d. Arbeiter Schwarzb., 8 W. — Arbeiterin Anna Rosina Herzog, 32 J. Den 4. Nora Selma Ahmann, 9 W. Den 6. Georg Franz, S. d. Schneidemeister Paulka, 5 1/2 M. Den 9. Oscar Paul, S. d. Buchbindermeister Schwanitz, 5 W. Den 10. Clara Martha, f. d. Köpfermeister Göbel, 8 T. Den 12. Näthlerin Mathilde Schlawe, 40 J. — Frau Postillon Johanne Christiane Schiller, geb. Kalinich, 68 J. — Ernst Paul Schneider, 3 W. Den 13. Marie, f. d. Schuhmachermeister Zitterbart, 3 M. — Carl August Hermann Delpel, 3 W. Den 14. Wittme Christiane Rosine Hoffmann, geb. Krebs, 74 J.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute früh 8 Uhr unser guter Vater, Groß- und Schwiegerwater, der Bauergutsbes. und Holzhändler [5886]
Joh. Gottfried Menzel,
im noch nicht vollendeten 54. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Seiborf, den 19. Sept. 1877.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.

[9575] Heute früh 2 1/2 Uhr erlöste der barmherzige Gott unsern ältesten Sohn
Paul
von seinem langen Leiden, das er mit himmlischer Geduld getragen. Zu herzlichster Theilnahme empfehlen sich
Sirowatky
und Frau.
Neulich (Reg.-Bez. Liegnitz), den 19. Sept. 1877.
Beerdigung: Sonntag, den 23. b., Nachmittags 2 Uhr.

Dankfagung.

[5593] Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit, sowie bei der Beerdigung durch ehrenvolle Begleitung unserer guten Gattin, Mutter, Großmutter und Tante der Frau Postillon
Caroline Schiller,
geb. Kalinich,
hierdurch den tiefgefühltesten und herzlichsten Dank auszusprechen, ist unsern Herzen Bedürfnis geworden. Ganz besondern Dank dem geehrten Herrn Gerbermeister Herzog nebst Frau für die vielen Wohlthaten. Gott vergelte es!
Hirschberg, Petersdorf und Berlin.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ämtliche Anzeigen.

[9546] In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 124 eine Handels-Gesellschaft unter der Firma
Eiffler & Hilbig
am Orte Hirschberg mit dem Bemerkten eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 1. April c. begonnen hat und der Rentier Franz Hilbig, sowie der Maurer- und Zimmermeister Wilhelm Eiffler, beide in Hirschberg, deren Gesellschaftler sind.
Hirschberg, den 12. Septbr. 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu Gemächheit des Gesetzes vom 2 Juli 1875, die Aufstellung von Fischweiln und Beobachtungsposten betreffend, haben wir im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Polizeiverwaltung, für den äußeren Theil der Warmbrunnerstraße, zwischen der Stionsdorfer Straße und dem Güterwege, die Bauaufsichtlinie festzustellen.

Wir bringen solches hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan 8 Tage lang, von heute an gerechnet, in unserem Bureau, Zimmer Nr. 13 des Rathhauses, zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt ist, und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präclusiven Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.

Hirschberg, den 21. September 1877.

Der Magistrat.

[9570] Bassenge.

Bekanntmachung.

[9552] Der Antrag auf Subhastation der Scholz'schen Grundstücke Nr. 4 Ketschdorf u. Nr. 200 u. Nr. 225 Ketschdorf ist zurückgenommen und sind die auf den 25. und 27. d. Mts. anberaumten Termine aufgehoben worden.

Schönau, den 19. September 1877.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.

Offene Lehrerstelle.

[9250] Die 4. Lehrerstelle an der en. Stadtschule hier selbst ist in Folge Abganges des derzeitigen Inhabers vom 1. December d. J. ab anderweit zu besetzen. Das Einkommen beträgt 900 Mt. jährlich incl. freier Wohnung.

Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen sind bis spätestens den 30. d. Mts. bei uns einzureichen.

Friedeberg a. D., den 10. Sept. 1877.

Der Magistrat.

[9495] Die der hiesigen kath. Kirche gehörenden Wiedmuthsäcker sollen am 13. October c.,

Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle auf weitere 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige sind hierzu eingeladen.

Schreiberhau, im September 1877.

Der Kirchenvorstand.

Auction.

Künst. Sonnabend, den 22. d.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in der Brauerei zu Gehardsdorf Nachschlagen, bestehend in Möbeln, Hausgeräthen, Eisen- und Messwaren, Betten, Kleidungsstücken, Pferdegeschirren, allerhand Vorrath zum Gebrauch, als: eine Siebelade, 2 Säge, Regel u. 4 Rägeln, Stockholz, Hopfen, Brau-Mentzillen, 1 gute Schrotmühle, kupferne Bierpumpe, Hopfenfether u. dergl. m., öffentlich gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft.

[9548]

Stockholz-Verkauf.

Freitag, den 28. September c.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen am Hirschberge Koberslein, gegen der Koblacher Seite, Stöcke zum Selbstroben meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

[5569]

Otto Förster.

Auction.

[5587] Wegen Aufgabe der Pacht beabsichtige ich

Sonnabend, den 29. Septbr.,
Vorm. von 9 Uhr ab,

sämmtliches Acker- und Wirtschaftsgesetz, sowie 1 Fensternwagen, 1 Brettwagen mit eisernen Rren, 2 englische Kuischgeschirre, Ackergeschirre, Wurfmaschine, Getreide-Reinigungsmaschine, 1 Paar neue Schellengeläute Rübensäter, Wendepflug, Ackerpflug, Spazierschlitten, ferner außer vielen anderen Gegenständen noch 20 Furchen Kankelraben in Parzellen meistbietend zu verkaufen, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Seiffersdorf, per Alt-Jannowitz,
den 20. Sept. 1877.

Wilhelm Mende,

Wiedmuthspächter.

Die Auction findet in der Wiedmuth selbst statt

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[9451] In dem Großherzoglichen Forstrevier bei Mohau sollen in den Moostiefen nachstehende Hölzer

am 24. September c.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

öffentlich licitando verkauft werden:

7 Stüd Nadelholz-Klözer,
52 Runt. Nadelholzscheite,
310 Cbb. Nadelholz-Abraum.

Mohau, den 15. September 1877.

Großherzogl. Obenburgisches
Ober-Inspectorat.

Bieneck.

Große Auction.

[9574] Montag, den 24. Sept.,
werde ich mein sämmtliches todtes Plus-Inventar aus meiner Pachtung auf dem Dominium Mittel-Schoosdorf bei Greiffenberg meistbietend verkaufen, bestehend aus Wagen, Pflügen, Maschinen-Expiratoren, Siebemaschine, 2 Wurfmaschinen, Rübenschneidmaschinen, Walzen und allerhand Wirtschaftsgesetz.

C. Lechr.

!Waldhammer!

tief schlagend, graviert [5596]
Przibilla.

Pension.

Jüngere Knaben, welche die Odritzer Schulen besuchen, finden anständige und gewissenhafte Pension bei B. Buchmann, Lehrer an der Knaben-Mittelschule, Wolkestraße 15, 2 Treppen. [9348]

[9551] Durch mannigfache wirtschaftliche und geschäftliche Abhaltungen behindert, ist es uns erst heut möglich, den tiefgefühltesten Dank allen Denen auszusprechen, die theils durch thatkräftige Unterstützung, andererseits durch ihre werthe persönliche Theilnahme an unserem, am 9. September abgehaltenen Schönauer Kreis-Kriegerfest das schon vom schönsten Wetter begünstigte Fest zu einem steten frohen Andenten für uns und unser Thal zu gestalten.

Herzlichen Dank dem Königl. Landrath Herrn v. Hoffmann für seine persönliche Theilnahme an unserem kameradschaftlichen Fest, sowie dem Herrn Pastor Wischer für seine tiefergreifenden Worte beim Feldgottesdienst.

Dank den geehrten Herren Vereinsführern und Kameraden für ihre so zahlreiche Theilnahme, die sich nicht allein auf den Schönauer Kreis beschränkte, sondern auch in den abgegangenen Deputationen aus dem Jauer'schen, Landesbutter und Volkshainer Kreise eine uns ehrende Aufmerksamkeit fanden.

Aufrichtigen Dank der unerwähnten und stets freudigen Arbeitslu der Jungfrauen und Junggeleuten, durch deren Unterstützung uns allein die Ausschmückung des Festplatzes und die Erbauung der Ehrenpforten ermöglicht wurde; auch den geehrten Mitbürgern Dank für ihre rege Theilnahme, die in der allgemeinen Illumination ihren sprechendsten Ausdruck fand.

Dank auch dem Herrn Rittergutsbesitzer Raupach für Vergabe des Platzes zur Ranzirung des Festzuges und ein donnerndes „Hurrah“ dem ganzen Publikum, das durch sein tactvolles und entgegenkommendes Benehmen auch die kleinste Störung der Festfreude vermied.

Wöchte unser Wunsch sich erfüllt haben, die Erwartungen und Anforderungen zum Theil entprochen und bei Allen ein freundliches Andenten an unser Thal uns erworben zu haben.

Ketschdorf, den 18. September 1877.

Das Fest-Comite

im Namen des Ketschdorfer Militär-Vereins.

Lachmann, Köhler, Hänsch, Schubert,
Vereinshauptm. Leutnant. Leutnant. Vicefeldwebel.

Im Anschluß an vorstehenden Dank fühle auch ich mich noch persönlich gedrungen, den treuen und unermüdeten Mitarbeitern bei Arrangirung und Ausschmückung des Festes meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Dank und kameradschaftlichen Gruß den Herren Vereinsführern und Adjutanten, die durch ihr freundliches Entgegenkommen ihre Unterstützung und präcise Ausführung meiner Befehle mir mein Amt als Commandirender erleichterten und herzlichen Dank allen lieben Kameraden, die unser Fest durch ihre werthe Gegenwart verschönt und durch Entfaltung preussischer Disciplin den Tag nicht nur zu einem echt deutschen Volksfeste gestalteten, sondern auch durch ihre ganze Haltung und den exacten Parade-marsch den sprechendsten Beweis lieferten, daß ein preussischer Soldat nicht allein in erster Stunde, sondern auch bei frohen Festen den Willen seines kaiserlichen Kriegsherrn beherzigt, auf jedem Punkte und in jeder Stellung seinen Platz als Mann ganz auszufüllen.

Auch meinerseits ein donnerndes „Hurrah“ den liebenswürdigen Kameraden, die beim Durchmarsch durch mein Gehöft mit Ovationen darbrachten und die ich für mich allein nicht acceptiren kann, sondern im Namen meiner Comitegenossen und Kameraden hiermit dankend erwidere.

Unigen Dank meinen lieben Mitbürgern, die mich in so mannigfacher Weise unterstützten.

Möge Allen dieser Tag in froher Erinnerung bleiben.

Lachmann, Vereinsführer.

Kirmes-Einladungen

in Brief- u. Karten-Formal liefert billigt
die Buchdruckerei
der Actien-Gesellschaft Bote
a. d. Riesengebirge,
Hirschberg, Schildauerstr. 31.

[9576] In Folge schiedsamlichen Vergleichs nehme ich die gegen den Schuhmachermeister Liebloß in einem öffentlichen Locale am 19. August cr. ausgesprochene Beleibigung zurück, leiste hiermit Abbitte, zahle 3 Mark in die Armenkasse und warne vor Weiterverbreitung.

Hohenleibenthal, den 9. Sept. 1877.
Bernmann, Schuhmachermeist.

Alle älteren Corsetts in jeder Weite verkaufe ich, um zu räumen, gern unterm Kostenpreise; ebenso verschiedene Flanel-Messer, Futter-Flanelle; Kinderkleidchen und Jacken von Flanel.
Theodor Luer, Wäschefabrik.

Hirschberger Musik-Verein.

Unsere Denkschrift, betitelt

„Stadtcapelle oder Musikverein?“

ist erschienen und bei unserem Vorstands-Mitgliede Herrn L. Petzoldt (Rosenthal'sche Buchhandlung) für 30 Pfennige zu haben. Zum gleichen Preise wird dieselbe unseren bisherigen Mitgliedern vom Vereinsdiener gleichzeitig mit der Beitragsliste zugetragen und bitten wir, davon bis zu der am 24. d. M. stattfindenden General-Versammlung Kenntniss zu nehmen.

[9566]

Der Vorstand.

Ungarische Weintrauben, sehr süß,

empfehlen

[9569]

G. Noerdlinger.

Zur gefälligen Beachtung!

Um für die bereits in prächtvollster Auswahl angelegten Winterstoffe Platz zu schaffen, habe ich einen großen Theil meines Lagers zum

Ausverkauf

gestellt. Die hierzu bestimmten Waaren sind vom Hauptlager abgefordert und mit den Ausverkaufspreisen bezeichnet.

Preisermäßigung 30—40 %.

Da ich mein Etablissement erst im vorigen Jahre errichtet habe, ist Jedermann gesichert, nur gute und meist moderne Stoffe vorzufinden.

Steppröcke von 3 Mark an.

Filzröcke von 3,50 Mark an.

Herren-Casinez von 50 Pf. an.

Schnittwaarenhändler und Hausfärrer
mache ich auf mein Engros-Lager aufmerksam.

[9163]

Hochachtungsvoll

A. Freund in Landeshut
am Ringe, Schunke's Hotel.

Täglich frische Preßhese empfiehlt
Br. Roppert, Greiffenbergerstraße Nr. 2.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“
stets vorrätzig: **Rechnungs-Formulare** in
allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-**
Formulare, Mieths-Contracte mit und
ohne Haus-Ordnung, **Gefinde-Dienstbücher,**
Klage-Formulare &c. &c.

K. Matschke's Kleidermagazin
in Lahn, neben der Apotheke,

Um jeden Ansprüchen nachzukommen, habe ich mein
Waarenlager bedeutend vergrößert, so daß ich in
den Stand gesetzt bin, einen Jeden mich Beehrenden zur
größten Zufriedenheit zu bedienen.

Erfuche daher ein hochgeehrtes Publikum hies. Stadt
und Umgegend sich davon überzeugen zu wollen und mich
mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Bestellungen nach Maas werden sauber und gut passend
zu den solidesten Preisen ausgeführt.

[9559]

Neueste Malaga-Traubenrosinen, [9564]
- **Schaalmandeln à la princesse,**
- **Sultan-Felgen und Datteln,**
- **Amerik. Nüsse à Pfund 50 Pf.**
empfeilt **Carl Oscar Galle.**

Außer den in Deutschland eingerichteten **1271 Nieder-**
lagen unserer als rein gehalten bekannten [9562]

Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine

empfehlen wir für **Hirschberg i. Schl.** u. Um-
gegend die bei dem Herrn

Br. Ruppert

eingerichtete, der wir die besten Gewächse und Jahrgänge
zugeheilt haben, welche zu den billigsten vorgeschriebenen
Engros-Verkaufspreisen abgegeben, und wo auch Aufträge,
aus unserem Lager in Bordeaux zu senden, entgegen genom-
men werden.



Die Etiquettes müssen stets mit neben-
stehendem **Stempel** versehen sein.

Th. Baldenius Söhne, Weingroßhandlung,

Berlin, Draniensburgerstr. Nr. 28.



China- Wein

Apotheker in Zelst (Niederlande).

John Eisen

wird mit bestem Erfolg bei grosser Schwäche, Appetitlosigkeit,
schlechter Verdauung, Fieber, Nervenkrankheiten und
ihren Folgen, als: Kopfweh, Neuralgie u. s. w. angewandt,
zugleich dient derselbe als bestes Erholungsmittel bei schwer-
erer Krankheit. [9556]

Mit Eisen verordnet gegen Bleichsucht, Blutmangel, Ge-
schlechtsschwäche, Drüsen und Hautkrank-
heiten etc. Die besten Zeugnisse der Niederl. Med. Facultät
und des Augusta-Hospitals in Berlin, sowie Analyse des Herrn
Dr. Ziurek in Berlin sind jeder Flasche beigegeben, wie auch
franco in den Niederlagen zu beziehen.

Preis der 1/4 Flasche M. 4, der 1/2 Flasche M. 2.50.

General-Depot für Norddeutschland:

R. Hohensee, Berlin W., Leipzigerstr. 34,
an welchen alle Anfragen wegen Depot-Üebnahme zu
richten sind.

Depots in **Breslau:** W. Blum, Tauenzienstr. 33,
G. Fritsch, Mohren-Apotheke, H. Werner, Naschmarkt-Apoth.;
Bolkenhain: M. Löwenberg, Kgl. priv. Apoth.; **Giel-**
witz: A. Hüser, Mohren-Apoth.; **Glogau:** J. Plath, Hof-
Apoth.; **Liegnitz:** H. Kühne; **Neisse:** L. Pupke, Berg-
Apoth.; **Oppeln:** E. Muhr; **Ratibor:** S. Lomnitz,
Einhorn-Apotheke.

Houtens holl. Cacao

à 3 Mark pro Pfund, bei
mindestens 5 Pfd., einzeln à Pfd. Dose
3 Mark 25 Pf., 1/2 Pfund 170 Pf.,
1/4 Pfd. 90 Pf. gegen Postvorschuß.

Louis Much,
Dresden, Waisenhausstraße 7.

Saat-Getreide.

[9565] Dominium **Sieberg** verkauft
dänischen Saatroggen.

[9572] Ein dunkelbrauner **starker Bulle,**
Monte-souner Kreuzung, vorzüglich zum
Sprung wie zum Zuge, sowie 2 junge
hellgraue Bullen verkauft

Dorweil Niemendorf.

Dreschmaschinen,

Häckelmaschinen &c. &c.
zu herabgesetzten Preisen, Probezeit und
Garantie empfiehlt [9592]

A. Schubert in Schilbau.

Fr i s ch !
Rieler Speckbündlinge,
 geräucherter Heringe,
 Gnadenfr. Würstchen
 bei **Paul Lorenz.**

[5597] Ein schöner **Philadendron** ist zu verkaufen **Schützenstr. 4.**

[9527] Ein sehr schwerer **Simmenthaler Bulle** steht zum Verkauf beim **Gutbesitzer Ueberschär** in **Hösel** bei **Wormberg.**

Speckbündlinge, a 10 Pf. **Cieci,** 50 Pf., marin. **Heringe,** a 10 u. 15 Pf., **Elbinger Neunaugen,** a 25 Pf., **Braunsch. Cervelat,** **Wett- u. Leberwurst,** [9577] **Magdeburger Sauergurken** empfiehlt **Ford. Felsch.**

Ich kaufe stets ganze **Bibliotheken,** sowie einzelne antiquar. Werke **H. Kuh's** Antiquariat in **Hirschberg.**

[4028] Wer eine reelle und preiswerthe **Cigarre** rauchen will, wende sich an die **Fabrik von**

Otto Venzke, **Dresden.**

Dieselbe liefert ihre wirklich vorzüglichen Fabrikate von 30—300 Mk., bei Entnahme von 100 Stück zu Fabrikpreisen. Versandt nur gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

Neue Schott. Heringe in vorzüglicher Güte,

Rieler Speckbündlinge, = **Speckflundern,**

stets frisch, empfehle billigst. [9568] **G. Kunick** in **Volkenhain.**

Superphosphat hält stets auf Lager [5595] **A. Sommer,** **Langenau.**

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commendanten des „**Voten**“ a. d. **Niesengebirge**“ zu beziehen:

Gedichte in schlesischer Mundart

von **Karl Ehrenfried Bertermann** n. n. **4. Auflage.**

Junge Ferkel verkauft **Dominikum Oberlangenau.**

Geschäftsverkehr.

[9561] Auf ein rentables Grundstück werden **18,000 Mark** zur 1. Hypothek gesucht. Best. Offerten unter **F. O.** an die Exped. des „**Voten**“ abzugeben.

4500 Mark

sind am 1. November et. zur ersten sicheren Stelle an einen pünktlichen Zinsenzahler auf Hypothek zu vergeben und werden nachgewiesen vom Gerichtsschreiber **Hellge** in **Warmbrunn.**

[9554] Zwei sichere Hypotheken, à **3000 Mk.**, sind zu vergeben. Näheres in der Buch- und Kunsthandlung von **Horn. Liedl** in **Warmbrunn.**

Das Haus Nr. 10

zu **Wiesau** bei **Volkenhain**, enthaltend 3 Stuben, Stallung u. Scheuer, ist nebst 4 Morgen vorzüglichem Acker und großem Obst- und Grasgarten krankheitsshalber sofort zu verkaufen. [9533] Das Nähere beim **Eigentümer.**

[5591] Eine ländliche **Besitzung** mit 9 Morgen schönem Grundstück, im **Hirschberger Thale** gelegen, ist wegen Besitzveränderung preiswerth zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt **A. Leder**, **Hellerstraße 5.**

Eine Landwirtschaft

von 70 Morgen, zwischen 2 Garnisonstädten gelegen, ist mit schönem Ernte- und gutem Viehbestande, sowie reichlichem Inventar für 4000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung unterweitigen Unternehmens halber sofort zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt der **Stellenbesitzer Ed. Döfner** in **Friedrichswaldau** [9560] bei **Polkowitz**

Schmiede-Verkauf.

Die **Niederschmiede** zu **Johnsdorf** ist unter sehr günstigen Bedingungen bei 400 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen od. anderweitig zu verpachten. Näheres Auskunft ertheilt **Baugerechtsbesitzer W. Scholz.** [5474]

[5585] Die für den 22. September d. J. angesetzte **Acker- und Wiesenerb-pachtung** von dem **Restgute Nr. 84** zu **Connersdorf** ist aufgehoben.

Notizbuch ist verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei [5594] **Gasthofbesitzer Rückor.**

Vermietungen.

[9510] **Promenade 33** ist die 2. Etage bald zu vermieten.

1 Stube zu verm. **Bahnhofstraße 48.**

Arbeitsmarkt.

[5584] **Züchtige Möbelarbeiter** sucht **Kallnisch,** **Fischlerstraße.**

[5582] Ein solider j. **Specerist** m. g. Z. sucht Stellung im Geschäft oder in einem **Comtoir** u. bittet um gef. Off. sub **A B** postl. **Hirschberg**

[9560] **Züchtige und geübte Malergehilfen** finden Arbeit beim **Maler Carl Hoffmann** in **Schweibitz, Burgstraße 18**

[5588] 1 **Orfeller** sucht **Fischlerstraße Zindel** in **Hohlach.**

[5590] Ein **Meßerschmied**, welcher selbstständig **Schlachtmesser** arbeiten kann, findet sofort Beschäftigung bei **G. Hornik** in **Löhna.**

Ein unverheirateter zweiter Kutscher

findet sofort Stellung, wenn sich derselbe darüber genügend ausweisen kann, daß er **streng nüchtern**, **reßlich** und mit der **Behandlung der Pferde** sowohl in Bezug auf deren **Pflege** und bei dem **Gebrauch vertraut** ist. [9553] **Mitteilungen** jederzeit bei dem **Verwalter des Schloßhofes** in **Lieshartmannsdorf.**

[9571] Wir suchen einen **gew. dten Lausburschen**, **Sohn rechtlicher Eltern** **Gebrüder Friedensohn**, **Langstr. 1.**

[9558] **Gesucht zu Neujahr** ein **verheirateter Pferdebesitzer** sowie **Futtermann** auf **Dom. Oberlangenau.**

Pflasterstein-Arbeiter

finden i. d. **Granitsteinbrüchen in Raltheim u. Rosen** sofort dauernde Beschäftigung. Zu melden bei **Werkmeister Wendenburg** in **Raltheim, Eisenbahnstation Rosen**, zwischen **Jauer u. Striegau.**

[9513] Ein **anständiges und erfahrenes Mädchen** wird für ein **Schankgeschäft** gesucht. Adressen unter **K. K. 27** in der Exped. des „**Voten**“ niederzuliegen.

[5579] Für einen **kräftigen Knaben**, welcher **Luft hat** **Brauer** zu werden, wird ein **Meister** gesucht. Daraus **Reflectirende** wollen ihre **Adresse** unter **No. 692** in der Exped. des **Voten** abgeben.

Bergnügungskalender.

Zehrmann's Hotel. Heute **Freitag, den 21. Sept.:**

Drittes und letztes

CONCERT der **Gesellschaft blinder Sänger u. Sängerrinnen aus Dresden** (frühere **Böglinge des Königl. Sächf. Blindeninstituts**). [5589] **Anfang** **Abends 8 Uhr.** **Entre** **30 Pf.** **Neues Programm.**

Gasthof zur Hoffnung. **Sonnabend, den 22. September:** **Letztes großes**

Schweinschlachten und [9563] **Abschieds-Feier,** wozu ergebenst einlabet **A. Kell.**

Morgen **Sonnabend Schlachtfest**, von 10 Uhr ab **Wellfleisch** und **Wellwurst**, **Abends** **Wurspania**, **Frank's Restaurant,** [5598] **Gerichestgasse.**

Reichsgarten.

Heute **Freitag, den 21. Septbr., Schweinschlachten!** früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch u. Wellwurst,** **Abends** [5573] **Wurspania,** wozu freundlichst einlabet **Oscar Kobes.**

Kirmes-Feier!

Donntag, den 23. September, **Tanz,**

Dienstag, den 25. September, **Kirmes-Ball,**

Donnerstag, den 27. September, **Nach-Kirmes,** wozu freundlichst einlabet [9547] **C. Kösel** in **Hartau.**

Bismarckhöhe.

Kirmes-Feier! **Auf Sonntag, d. 23. d.,**

zum Tanz **feunblichst ein Robert Feist.** Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen **d. D.**

[5583] **Sonntag, den 23. Sept.,** labet zur **Ente-Kirmes** ergebenst ein **Stogert** in **Kasperberg.**

Bereins-Anzeige.

[5599] **Nächsten Sonntag und Montag** feiert der **Militär-Berein** von **Straupitz** sein diesjähriges **Königs-schießen.** **Gäste** und **Schießliebhaber** werden ganz ergebenst **eingeladen.** **Der Vorstand.**

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 20. Septbr. 1877.	Höchst. W. Pf.	Mittel. W. Pf.	Nied. W. Pf.
Reißer Weizen	24 30	23 30	21 20
Gelber Weizen	22 60	21 30	19 80
Roggen	17 10	16 40	15 20
Gerste	16 30	16 10	15 80
Hafer	13 80	13 60	13 40
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 15	—	1 5
Fleisch, die Mandel	— 10	—	—